

Ja, lasst uns jammern! Zeit, Klage zu führen gegen unser ganz persönliches Liebesunglück, unsere ewig falschen Lottozahlen, gegen wenig verständnisvolle Eltern, Kollegen, Vorgesetzte oder Professoren, Prüfer, oder gar gegen die eigenen Kinder. Wie sagen die Griechen? *Panta ego* - immer ich! Apropos, lasst uns gleich einmal die bevorstehende Wiederkehr der Drachme beweinen. Aber kein Wunder, wirtschaften können die ja wirklich nicht, diese Griechen. Aber klass wars schon, letztes Jahr. Der Busfahrer hat von uns gar nichts kassiert. Und die letzten drei Nächte am Campingplatz waren geschenkt und ab der dritten Karaffe Wein war beim Jorgos das Saufen immer gratis. Andererseits: Im Mittelmeer kann man ohnehin nicht mehr baden. Oder wer badet schon gerne in einem Massengrab? Also lasst uns lieber über jene Politik zetern, die sich als Vorreiter eines europäischen Weges ohne sozialem Gewissen zu positioniert versuchen. Lieber gleich den Flüchtlingen die Boote zu Kleinholz hacken. Wirklich eine grandiose Idee. Da geht es denen da drüben gleich viel besser, wenn sie wissen, dass sie nicht ertrinken sondern erschossen werden. Oder wer stellt sich hin und beschützt diese Leute? Die Merkel? Bauen wir ihnen lieber ein paar Zelte auf. Zelten am Strand ist super. Mit Blick auf Italien. Nur aufpassen auf die Tretminen. Andere fahren weiß Gott wohin und zahlen viel Geld für so einen Abenteuerurlaub. Die dort haben das Dschungelcamp quasi vor der Haustür. Also gut, kein Mittelmeerurlaub heuer. Andererseits – und es ist ja wirklich zum Jammern – Zelten ist auch out. Wenn, dann nur als Protestaktion am Ballhausplatz. Oder als Lebzelten. Und nein, auch das ist zum heulen – nein, es war früher nicht besser. Weder das Wetter noch die Politik. Und das ist leicht zu beweisen, weil wir nämlich schon beim Zeter-und-Mordio-Schreien sind. Weil wir eben dabei sind, Redewendungen zu strapazieren. Weil wir eben mal nur Bahnhof verstehen, für jemanden in die Bresche springen oder uns vom Acker machen. Ja, Redewendungen. Aber allesamt alt und militärischer Abstammung. Beweise, dass es früher nicht besser war. Also lasst uns einfach darüber raunzen (wir als WienerInnen jammern nicht, wir raunzen!), dass man so viele Dinge völlig gedankenlos sagt, ohne zu wissen, woher sie kommen. Oder wie ist das mit dem Schweinehund, den man erst überwinden muss...? Woher kommt den der...? Oje. Schon wieder ein Grund zum Raunzen! Oder sagen wir doch jenen Stehsatz, den man als RaunzerIn so oft zu hören bekommt: geh scheiß di net an. Genau. Pfeif drauf. Lasst uns lieber unsere Eulen nach Athen tragen.